

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verteidigungsblatt
des Kgl. Bezirksamt Wildbad, Wäldern,
Kapfberg u.
während der Zeiten mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate um 2 Mg.
Anzeigen 10 Mg. Es be-
steht keine Garantie.
Bekanntmachung 10 Mg.
Anzeigen 10 Mg.
Anzeigen 10 Mg.
Anzeigen 10 Mg.
Anzeigen 10 Mg.

Nr. 202

Samstag, den 30. August 1913

30. Jahrg.

So fales.

Wildbad, 30. August.

K. Kurtheater.

Besten wurde mit ausgezeichnetem Erfolg zum letzten Male in der heutigen Saison „Im weißen Rösch“ aufgeführt. Dem Stück fehlt eigentlich „der Denzberg Verpfändung“, aber es ist reich an lustigen Uebertragungen, komischen Situationen und heiteren Einfällen; gesunder, witziger Humor durchzieht das ganze, dem Leben abgelaufene Stück, das sehr erfrischend wirkt. Sämtliche Mitwirkenden haben zur richtigen Wiedergabe des Lustspiels beigetragen; besonders mußte Herr Große durch die feishe Durchführung seiner dankbaren Rolle zur Erheiterung des Publikums beitragen. Reicher Beifall und oftmals schallende Heiterkeit seitens der Zuschauer bewiesen, wie sehr man mit der Darstellung zufrieden war.

Heute geht nochmals das Lustspiel „Cypriane“ in Szene, ein echt französisches Bühnenwerk, das in angenehmer Weise sich den zahlreichen deutschen Stücken, die hier gegeben werden, anreicht. Mögen auch heute die Bemühungen unserer wackeren Künstler durch häufigen Theaterbesuch belohnt werden!

Ein seltener musikalischer Genuß steht für morgen Abend im Kursaal bevor. Das bestbekannte, überall von der Kritik lobend erwähnte „Neue Stuttgarter Trio“ der Herren Angelo Reiffers, Klavier, Gregor von Kinosoff, Violine und Peter Deandorf, Violoncelle wird einen Kammermusikabend veranstalten. Der gute Ruf der diesem Künstlertrio vorangeht bürgt dafür, daß nur bestes aus dem Gebiet der Kammermusik geboten wird und wünschen wir, daß durch einen recht zahlreichen Besuch den Künstlern die verdiente Anerkennung zuteil werde wird.

Licht-Theater. Der Casino-Kinematograph aus Wiesbaden beschäftigt in unserer Stadt an den Sonntagen Lichtspiel-Vorstellungen im Theatersaal der alten Linde zu veranstalten und findet morgen Sonntag, abends 8 Uhr, die Eröffnungs-Vorstellung statt. Ein erstklassiges, aber auch abwechslungsreiches Programm wird den Besuchern die Zeit nicht lang werden lassen. Aus demselben wollen wir besonders die beiden fesselnden und ergreifenden Dramen „Wenn Liebe spricht“ und „Schwere Stunden“, sowie die herrlichen Naturaufnahmen „St. Claude und Umgebung“ hervorheben. Auch mehrere humoristische Schläger werden zur Aufführung gelangen. Alle Freunde der Filmkunst machen wir auf diese genussreichen Lichtspielabend aufmerksam und empfehlen den Besuch des Kinos aufs beste.

Sitzung des Gemeinderats am 29. August 1913.

Das Kgl. Oberverwaltungsamt hat noch in diesem Jahr die Ortslöse nach §§ 149 ff der Reichsverwaltungsordnung mit Wirkung vom 1. Januar 1914 festzusetzen. Der Gemeinderat hat sich über die Höhe der für die hiesige Stadtgemeinde vorzuschlagenden Ortslöse zu äußern. Es werden folgende Sätze vorgeschlagen: Ortslohn der Verheirateten: a) männlich unter 16 Jahren 1 Mk 60 Pfg., b) weiblich unter 16 Jahren 1 Mk 20 Pfg., c) männlich von 16 bis 21 Jahren 2 Mk 50 Pfg., d) weiblich von 16 bis 21 Jahren 1 Mk 50 Pfg., e) männlich über 21 Jahre 3 Mk 50 Pfg., f) weiblich über 21 Jahre 2 Mk. — Der Stadtvorstand hat an Seine Exzellenz den Herrn Staatsminister von Sehter, Ehrenbürger der hies. Stadt, anlässlich des Ablebens seiner Gemahlin im Namen der hies. Stadt ein Kondolenzschreiben gerichtet. Das hierauf eingelaufene Dankschreiben wird zur Kenntnis des Gemeinderats gebracht. Die Vierung der für den Schulhausneubau erforderlichen Lärmmur wird der Firma J. J. J. Bertot in Calw, vertreten durch Maschinen- u. Bauhandwerker Preis von 1480 Mk., fix und fertig aufgestellt, bei 10 jähr. Garantiezeit und einem Liefertermin bis 15. November d. J. übertragen. — Nach Mitteilung des hies. Postamts soll nunmehr in Nonnenmaß gegen Bezahlung eines einmaligen Beitrags von 350 Mk. eine Telegraphenstützstelle eingerichtet werden. Es wird beschlossen, die Auszahlung des Beitrags von 350 Mk. aus der Stadtkasse zu genehmigen. — Die Verlängerung des Weges im hies. Regentalwald um 300 Meter mit einer Voranschlagsumme von 1600 Mk. wird zur Ausführung aus Stadtmitteln genehmigt. Die Vergebung der Arbeiten soll im öffentlichen Aufsteig erfolgen — Zwei auswärtige Herren, die Lust hätten, sich auf dem Sommerberg, nördlich vom Sommerberghotel, Villen zu erbauen, fragen an, ob ihnen hierzu das erforderliche Gelände im Wege des Erbbaurechtes überlassen werde. Es wird beschlossen, sich bereit zu erklären, den Genannten nach Vorlage von Messungen und Lageplänen das erforderliche Gelände im öffentlichen Aufsteig erbbaurechtlich zu überlassen. — Der Stadtvorstand wird seinen diesjährigen Erholungsurlaub in der Zeit vom 4. September

Reinheit — nicht einlaufende und nicht filzende Strumpf- und Sockengarne.

Diese von der Sternwollspinnerei in Altona-Bahrenfeld unter der geschützten Bezeichnung „Matadorstern-Wollen“ in den Handel gebrachte Neuheit dürfte weiten Kreisen Interesse bieten. Matadorsternwollen werden aus reiner Wolle nach besonderem Verfahren hergestellt und sind, da sie selbst bei unsachgemäßer Behandlung und Wäsche weder einlaufen noch filzen, die besten Schweißwollen für Strümpfe und Socken. Personen mit empfindlichen Füßen und solche, die an Fußschweiß leiden, finden daher in Matadorstern-Wollen eine unübertroffene Spezialität. Matadorstern-Wollen werden in 4 Qualitäten angefertigt: Fein und Mittel (beste), Extra und Starke (Prima-Consum-Qualitäten) und sind in den meisten Wollwarengeschäften zu haben. Wo nicht erhältlich, gibt die Sternwollspinnerei in Altona-Bahrenfeld auf Wunsch geeignete Firmen an für den Groß- und Klein-Verlauf.

Nicht einen Pfennig mehr als bei den Blättern selbst bezahlen Sie bei Aufgabe von Anzeigen, wenn Sie damit die Annoucen-Expedition von Rudolf Mosse, Stuttgart, Königstraße 31 B (Telephon 602 und 11230) betrauen; dabei haben Sie aber den Vorteil einsehender Beratung über richtige Abfassung des Textes. Wahl der Blätter, zweckmäßige Ausstattung usw.

Ist das wohl nötig?

Die bürgerlichen Kollegien haben vor einigen Jahren in weitestlicher Weise und in Anbetracht unseres internationalen Badeplatzes dem Sedanzfest von früher den Namen „Kinderfest“ gegeben. Erst seit wenigen Tagen haben im Haag circa 700 Personen beisammen um die Böller einander näher zu bringen und jeden unnötigen Haß zu vermeiden. Der Jungdeutschland-Verein von hier aber veranstaltet anlässlich des Sedanzfestes ein Fackelzug. Wir gebeten ehrend der Reizege von 1870, sind aber doch der Meinung, daß diese Feiern dem Namen noch nicht mehr abgehalten werden sollen, schon mit Rücksicht auf unser Kurpublikum, unter dem sich doch immer eine große Zahl Ausländer befinden und die wir als Gäste sehr gern hier haben. Wir sind der Ansicht, daß man die Jugend auch ohne solche Festlichkeiten patriotisch erziehen kann.

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 28. Aug. angemeldeten Fremden:

- In den Gasthöfen:**
Kgl. Badhotel.
Edmann, Hr. Franz, Rechtsanwalt u. Notar
Windhul D.-S.-W.-Arista
Reis, Frau A.
Finkler, Frau Dr.
Wehli, Hr. Heinrich, Dr. med.
Finkler, Hr. Dr.
Hotel Belle vue.
Kegntiens, Frau F. mit Bed.
Pohl, Hr. Fred.
Manderbach, Hr. Carl, Rsm. mit Frau Gem.
St. Pauls
von Neuffer, Excellenz, Hr. Regierungspräsident mit Frau Gem.
von Ruffrat, Excellenz, Hr. Franz, Justizminister mit Frau Gem.
Dieß, Hr. Adolf, Fabrikant
Häberer, Hr. Dr.
Klenfeld, Hr. C., Amtmann
Segare, Hr. A. B. mit Frau Gem., Bed. u. Chauffeur
Venet, Hr. A. mit Frau Gem. und Chauff.
Streuli-Wilf, Hr.
Pohmann, Frau G.
Gasth. zum Anker.
Mayer, Hr. Heinrich, Ingenieur mit Mutter
Hotel Kühler Brunnen.
Dehnfeldt, Hr. Ad.
Diedrichs, Hr. Emil
Diedrichs, Hr. Ewald
Wahl, Hr. Emil
Hotel Drebingen.
Dahn, Frä.
Gachner, Hr. Rsm.
Eddinghaus, Frau Cl.

- Wengert, Hr. J., Musikdirektor u. Komponist
Hotel gold. Ochsen.
Gohl, Hr. Wilh. D., Privatier
Gohl, Hr. Emil, Rsm.
Jeller, Frau A. mit E.
Hotel gold. Stern.
Schumacher, Hr. Ludwig, Ludwigsbader a. Rh.
Pension Villa Hauselmann.
Georg Rath.
Bernstein, Hr. Max, Bauvat mit Frau Gem.
Königsberg i. Pr.
Blumberg, Frau Klara
Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Pfeiffer, Hr. Edm., Fabrikant mit Fr. Gem.
Kemscheid
Schober, Hr. W. mit Frau Gem.
Mühlhausen
Wadelind, Hr. L., Rentier mit Frau Gem.
Hannover
Wagner, Hr. Edm.
Köln a. Rh.
Hauskauf, Hr. Fr. mit Frä. E.
Kössel
Renz, Hr. Carl, Stadtpfarrer mit S. Bretten
Marzolf, Hr. Dr. Arzt mit Frau Gem., 2 S. und Chauffeur
Reichshofen
Becher, Hr. Carl mit Frau Gem.
Frankfurt a. M.
Heemann, Hr. C., Einj.-Untersoff.
Barmen
Schneider, Hr. Heinz.
Mannheim
Schneider, Frä. Gretchen
Craiffaut, Hr. Eugen, Prokurist mit Frau Gem.
Ebenloben
Steinbrück, Hr. Dr. Arzt mit Frau Gem.
Berlin
Steinbrück, Frä. Rosa, Kgl. Sängerin Berlin
Steinbrück, Hr. Richard, Dekorationsmalter Berlin
Walthers, Frau Anna
Weinheim
Rieß, Frau Julie
Hoffarth, Frau Elisabeth
Nehbad
Hotel Post.
Lachmann, Hr. Franz, Rsm.
Bremen
Ahlemann, Hr. C. E., Rsm.
Leipzig

- Oberländer, Hr. Friz, Landwirt mit Chauff.
Sänterig b. Leipzig
Siebler, Fr. B., Rsm.
Schwarzwald-Hotel.
Witz, Hr. Ernst, Rsm.
Mannheim
Hermann, Hr. Friz, Rsm.
Gargan, Hr. Friedrich mit Frau
Straßburg
Sommerberg-Hotel.
Frasch, Hr. B., Dr. jur., Rechtsanwalt und Notar
Badnang
Schrey, Hr. Otto, Geh. Baurat
Berlin
Jaus, Hr. C., Bankdirektor
Berlin
Hotel Stolzenfels.
Bader, Hr. Carl, Fabrikant
Aalen
Köfing, Hr. O.
Haag
In den Privatwohnungen:
Villa Bachofer.
Rebele, Hr. Rosmit, Forstassessor
Bergabern Pfalz
Chr. Bäumer, Hauptstr. 108.
Wolff, Frau Carl mit Sohn
Köln
Villa Elisabeth.
Roch, Frau Otto, Direktorsg. Elville a. Rh.
Karl Endlichhoffer, Eiberg 127.
Gall, Hr. Carl, Weinbärtler
Sonthelm
Haus Fehleisen.
von Breuning, Hr. Otilia.
Tübingen
Geschwister Freund.
Gieber, Hr. B., Privatier
Eßlingen
Kreiler, Frä. Beria
Villa Fürst Bismarck.
Gans, Frau Dr. A. mit E.
Dachau b. München
Sodenheimer, Hr. Bernh. mit Frau Gem.
Wiesloch
Karl Gütler sen. Hans
Gütler.
Niezinger, Hr. Wilh., Rsm.
Badmeister Feld.
Reuber, Frau F. Wte.
Speyer
Rücker, Frä. Gretel
Villa Helena.
Paarl, Frau Oberregierungsrat mit E.
Güwangen

- Haus Hould.
Marg. Hr. Sigmund, Rsm., Ludwigsbader
Villa Johanna.
Hillich, Hr. Otto, Rsm. mit Frau
Stettin
Villa Jungborn.
Braul, Frä. Gertrud
Hannover
Braunholz, Hr. E. J. R. Cambridge Engl.
Villa Kiechle.
Weber, Frau Anna, Verlagsbuchhändlersg.
Galtzsch b. Leipzig
Gutermann, Frau Babette, Privatier
Heidelberg
Haus Kranz.
Vartenbach, Frau
Heilbronn
Hofkonditor Lindenberger.
Degott, Hr. Viktor
Büsch Lothe.
Jakob Messerle, Schuhmacher.
Reeb, Hr. Eduard, Fabrikant
Pforzheim
Ludwig Müller, Hauptstr. 148.
Rupp, Frau Sophia
East Boldon Engl.
Rupp, Frau Barbara
Gottlob Pfeiffer.
Renz, Frä. Johanna
Stuttgart
Karl Pfeiffer, König-Karlstr. 70.
Föchter, Hr. Dr. Adolf, Bahnarzt
Frankfurt a. M.
Villa Friz Rath.
Add, Frau Eugenie, Fabrikanteng.
Pforzheim
Benz, Frau Fabrikant
Juffenhansen
Benz, Frä. Hildegard
Albert Schmid, Bäckermstr.
Rudler, Hr. Wilh., Fabrikant
Stuttgart
Chr. Schmid, König-Karlstr. 71.
Wöhner, Frau
Straßburg
Fr. Teinkner, Villa Charlotte.
Emmendorfer, Frä. Jenny
Zürich
Nalecistr. Wacker.
Pfeiffer, Frau
Eßlingen
Bauch, Frä. Maria
Karlsruhe
Bauch, Hr. Ludwig, Rsm.
Stuttgart
Buchdruckerei Wildbrett.
Regenleiner, Frau J. mit S.
Nürnberg
Levigard, Frau Rosalie mit S.

Zahl der Fremden 18340.

Hans Müller, der Fremdenlegionär.

Karl Eugen Schmidt, der in Paris lebende deutsche Schriftsteller, knüpft in einer Zuschrift an eine Reihe deutscher Zeitungen an den Fall des Fremdenlegionärs Müller an, um nachzuweisen, daß dessen geheimnisvolles Schicksal nur ein Beispiel sei unter vielen: Ich vermute stark, es gibt in der Fremdenlegion unzählige Menschen namens Müller, Meyer, Schulze und Schmidt, denn das werden wohl die ersten Namen sein, die dem Rekruten einfallen, der den eigenen Namen nicht gern nennen möchte. Und wahrscheinlich sind Hans und Karl auch die Vornamen, die unter solchen Umständen sich zuerst einstellen. Auch daß der Deutsche sich für einen Schweizer ausgibt, mag recht oft vorkommen, denn er wird sich wohl nicht ganz mit Unrecht sagen, daß es in einem französischen Regiment keine Empfehlung ist, deutscher Herkunft zu sein.

Solchen Mühen nachzugehen, hat wenig Zweck. Es ist zwar etwas bitter für den Deutschen, der sich selbst nach Kolonien sehnt, zuzuschauen, wie die Franzosen mit deutschen Knochen ihre überseeischen Erwerbungen machen, aber Klagen und Proteste werden daran nichts ändern. Der Fremdenlegionär erhält einen Sou täglich und schlägt nicht nur die Schlachten Frankreichs, sondern baut auch die Straßen und Bahnen, reinigt die Kloaken und tut überhaupt alle Arbeit, wozu kein Europäer für Geld und kein Eingeborener für böse Worte zu haben ist. Den Franzosen zuzumuten, auf so billige und gute Arbeiter zu verzichten, ist zu viel verlangt. Wenn das deutsche Reich eifersüchtig ist, täte es besser, die Einrichtung nachzuahmen und selbst eine solche Kolonialtruppe einzurichten, die beinahe nichts kostet und deren Vernichtung durch Krieg und Entbehrung keinen Menschen grämt. Wenn die Franzosen Marokko mit den eigenen Landeskindern erobern müßten, hätten die französischen Mütter schon lange einen solchen Darm gemacht, daß die Herren Etienne und Konferten ihre Pläne hätten aufgeben müssen. Da aber nur namenlose Eingeborene und pseudonyme Fremdenlegionäre umgebracht werden, kümmert sich in Frankreich kein Mensch um diese Opfer.

Die Leute, die sich unter einem solchen Sammelnamen, wie Müller Meyer usw., anwerben lassen, haben fast immer „Dreck am Stecken“, und es liegt nicht viel an dem Verluste. Anders ist es mit denjenigen deutschen Landeskindern, die aus reiner Abenteuerlust in die Fremdenlegion eintreten. Durch die Warnungen vor der Legion werden diese Leute nicht im mindesten abgeschreckt, sondern viel eher auf die herrlichen Abenteuer, die man in der Region erleben kann, aufmerksam gemacht. Will man sie erschrecken, so muß man ihnen nichts von Krieg und Tod erzählen, sondern von der Zwangsarbeit berichten, die von den Fremdenlegionären bei Straßenbau und Brunnenbohren, bei Wasserleitung und Abzugskanälen, bei tausend anderen ebenso präzisieren wie beschwerlichen unappetitlichen Werken geleistet wird. Die Zuchthäuser, an denen ich fast täglich vorüberkomme, und die bei Bodelheim Weinberge anlegen, haben eine viel poetischere und weniger anstrengende Beschäftigung als die Fremdenlegionäre in Algerien und in Marokko — wenn es nicht gerade ausnahmsweise Eingeborene umzubringen und Dörfer zu Plündern gibt.

Solcher Zeitvertreib aber wirkt sehr verlockend auf ein junges und abenteuerlustiges Gemüt. Wenn man diese Leute hindern will, bei den Franzosen Dienste zu nehmen, muß man ihnen in eigenen Lande oder in den eigenen Kolonien Gelegenheit geben, ihre Lust zu böhnen. Es braucht ja nicht gleich so toll herzugehen, wie in Marokko, wo sich die Fremdenlegionäre inmitten der abgeschnittenen Köpfe der Eingeborenen photographieren lassen. Jedenfalls kann man junge Leute, die sich nach Abenteuer sehnen, nicht durch Schilderungen der ihrer harrenden Gefahren und Leiden abschrecken: man muß ihnen die Möglichkeit geben, im Dienste des eigenen Va-

terlandes ähnlicher Vergnügungen teilhaftig zu werden, dann werden Hans Müller und seine Kollegen mit den Sammelnamen nicht mehr nötig haben, für Frankreichs überseeische Macht ihre Haut zu Markte zu tragen.

Zu unserer Meldung von dem in Algerien erschossenen Fremdenlegionär Hans Müller in Stuttgart tragen wir nach, daß der erwähnte Freund des vermißten Alfred Schweizer mit dem von diesem wahrscheinlich angenommenen Namen Müller nicht Postgehilfe, sondern Bildhauer ist. Er hat von Schweizer am Tage seines Verschwindens noch einen Brief mit Photographie erhalten. Diese beiden wichtigen Dokumente, die für die Aufklärung der Angelegenheit von großem Wert sein können, hat er dem Auswärtigen Amt in Berlin eingesandt. Eine neue, wesentlich anders lautende Lesart über den Fall „Müller“ verbreitet der General-Anzeiger für Solingen und Umgegend. Auf Grund von Mitteilungen eines ehemaligen Fremdenlegionärs M., der in dem Solingen benachbarten Grätrath ansässig ist, und auf Grund von Briefen eines in der 5. Kompanie des 2. Fremdenlegionärs-Regiments stehenden Legionärs Artur Hirsch vertritt das Blatt die Auffassung, daß der angebliche Müller ein geborener Franzose sei, der sich unter dem angenommenen Namen Augustin Müller und unter der angenommenen Nationalität eines Schweizer für die Fremdenlegion habe anwerben lassen, da ein geborener Franzose nicht Mitglied der Fremdenlegion werden kann. Dieser angeblich französische Müller, mit dem M. in der gleichen Kompanie gebiert haben soll, ist anfangs Juli 1910 nach etwa 2-jährigem Aufenthalt in der Legion wegen Desertierens vor dem Feind standrechtlich erschossen worden. Mit ihm habe gleichzeitig ein Legionär Groß, den M. ebenfalls persönlich gekannt haben will, das gleiche Los erlitten. Dieser Groß sei Württemberger, sein Vater Postbeamter in einer kleinen württembergischen Stadt, und seine Eltern haben seinerzeit den vergeblichen Versuch gemacht, ihren Sohn zu retten. Auf die Stuttgarter Nachricht, daß sich eine neue Spur des angeblich erschossenen Fremdenlegionärs Hans Müller gefunden habe, hat sich, wie die Berliner Mitteilungszeitung erzählt, die Reichsregierung sofort mit der württembergischen Regierung in Verbindung gesetzt, um die Richtigkeit der angegebenen Meldung nachzuprüfen. Erst muß diese sichergestellt sein, dann kann eventuell ein neues Gesuch an die deutsche Regierung an die französische Regierung ergehen. Eine weitere Meldung aus Berlin besagt: Das Auswärtige Amt hat bereits vor zwei Tagen von dem im Falle des Fremdenlegionärs Hans Müller entdeckten neuen Spur Kenntnis erhalten und sofort das Erforderliche eingeleitet, um von der mutmaßlichen Mutter des Erschossenen Angaben zu beschaffen, die für die weitere Verfolgung der Angelegenheit als Grundlage dienen können.

In Hamburg sind 15 Deserteure der Fremdenlegion eingetroffen. Einer der Flüchtlinge, angeblich ein Amerikaner, hat eine abenteuerliche Flucht hinter sich. Er desertierte mit neun Kameraden, die sämtlich von Eingeborenen niedergemetzelt wurden. Der Genannte namens Hülsmann, entging dem Tode nur dadurch, daß er sich dem Häuptling des Stammes gegenüber als deutscher Reichsangehöriger ausgab. Dieser sicherte ihm seinen Schutz zu und führte ihn unter Bedeckung zum deutschen Konsul in Tanger. In Hamburg wurde Hülsmann nunmehr festgenommen, angeblich, weil er sich seiner Militärpflicht entzogen haben soll.

Deutsches Reich.

Freiherr Karl v. Nischhofen, der die Kriege 1864, 1866 und 1870 als Offizier mitmachte, dann später in den türkischen diplomatischen Dienst übertrat, ist im Alter von 70 Jahren in Baden-Baden gestorben.

Halle a. d. Saale, 28. Aug. In Lößeburg bei Halle feierten die in den freien Gewerkschaften organisierten Arbeiter des Ortes am Sonntag ein Gewerkschaftsfest, bei dem die Kinder bei allerhand Belustigungen und einem Lampenzug am Abend teilnehmen sollten. Der Schuldirektor untersagte den Kindern die Teilnahme an dem Fest unter Strafandrohung und jüchtigte am Montag die Kinder, die mit ihren Eltern an dem Fest teilgenommen hatten. Dieses Verfahren verurteilte im Ort große Erregung. Als bald zog eine

vielhundertköpfige Menge vor das Schulhaus. Einige Leute drangen in das Zimmer des Direktors ein, wo es nach einem kurzen Wortwechsel zu einem Handgemenge kam. Die Polizei mußte mit blanker Waffe den Direktor in seine Wohnung eskortieren. Am Abend, als der Direktor die Fortbildungsschule verließ, wiederholte sich dieselbe Szene.

Ausland.

Feuer auf dem „Imperator“.

Newyork, 28. Aug. Heute Morgen kurz nach fünf Uhr brach ein Brand auf dem Dampfer „Imperator“ (dem neuen Riesendampfer Hamburg-Amerika-Linie) in Hoboken aus. Die noch an Bord befindlichen 2000 Einwanderer gerieten in Panik, aber es wurden alle gerettet. Zwei Mitglieder der Mannschaft, darunter der zweite Offizier Gobrecht, sind tot, ein Mann wird vermißt. Der Materialschaden ist noch unbekannt, er scheint aber ziemlich stark zu sein, da die Proviantabteilung, in der der Brand ausbrach, unter Wasser gesetzt werden mußte.

Newyork, 28. Aug. Die hiesige Geschäftsstelle der Hamburg-Amerika-Linie erklärt, die Beschädigung des „Imperator“ sei unbedeutend. Außer dem zweiten Offizier sei niemand umgekommen. Der Dampfer werde mit höchstens 24 Stunden Verspätung, wahrscheinlich aber zur Zeit abfahren.

Newyork, 28. Aug. Bei dem Feuer auf dem „Imperator“ ist nur der zweite Offizier, Gobrecht, umgekommen. Der für tot gehaltene Matrose Otto Stumpf ist bewußtlos aufgefunden worden. Sein Zustand ist allerdings ernst. Direktor Meyer von dem Hamburg-Amerika-Linie erklärte, das Feuer sei auf den Proviantraum, in dem es ausgebrochen war, beschränkt geblieben. Ein wahres Unglück dabei sei nur der Tod Gobrechts, dessen Handlungsweise ein neuer Beweis für den Heldenmut deutscher Seeleute sei. Die sichere Bewältigung des Feuers zeuge von dem hohen Wert des Feuerlöschsystems auf dem „Imperator“. Als das Feuer gelöscht war, stand das Wasser in den überfluteten Abteilungen 35 Fuß hoch.

Ein Reichstagsabgeordneter als Irrenanhaltswärter. Aus Paris wird berichtet: In der Irrenanstalt von Aig-n-Provence starb der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Vender, der dort als Wächter das Gnadensbrot der französischen Regierung erhielt. Vender machte den deutsch-französischen Krieg als Feldwebel auf französischer Seite mit. Nach dem Friedensschluß optierte er und wurde später in den Reichstag gewählt, wo er sich der ehsah-lothringischen Oppositionspartei anschloß. Seine heftigen Angriffe auf die Reichspolitik Elsaß-Lothringens sowie seine politische Tätigkeit veranlaßten ihn, seine Güter zu verkaufen und nach Frankreich zu gehen, wo er ein klägliches Dasein als Krankenwächter im Irrenhaus führte.

Hitzwelle in Algier. In Algier betrug am Mittwoch die Hitze 48 Grad Celsius im Schatten. Diese außergewöhnlich hohe Temperatur hatte zahlreiche Fälle von Hitzschlag zur Folge. In den Wäldern der Vorstadt sind mehrere Brände ausgebrochen. Der schöne Zedernwald Teniet-el-Haad ist vollständig vernichtet. Man vermutet, daß Eingeborene den bei der herrschenden Dürre leicht brennenden Wald angezündet haben.

Zu den chinesischen Wirren. Der General der chinesischen Nordarmee hatte den Revolutionären für die Übergabe der Stadt Wutschang 100 000 Dollars versprochen. Als ihm darauf die Tore geöffnet wurden, ließ er, anstatt das Geld zu zahlen, 120 Offiziere und 500 Revolutionäre verhaften und erschließen. — Die Meldung über den Fall der Stadt Nanjing stellt sich als verfrüht heraus. Es haben lediglich einige Regierungstruppen in die Stadt einzubringen versucht, sind aber durch eine unterirdische Mine in die Luft gesprengt worden.

Junsbrud, 28. Aug. Der von den italienischen Militärbehörden in Udine beschlagnahmte Junsbruder

Eine freie Nation kann einen Verräter haben, eine anteeochte bekommt nur einen andern Unterdrücker. E. M. A. und t.

Ein Rekrut von Anno 13.

Von Erdmann Chatrian.
Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Pfau.

15) [Nachdruck verboten.]
Ich ging hinein, indem ich möglichst auffallend hinkte. Wein war die ganze Komposition verpackt; die Schult- heißen des Bezirks saßen im Halbkreis umher, der Unter- präsekt und der Herr Bürgermeister von Pfalzburg in der Mitte, und der Sekretär fröhlich vor einem Tische. Eben zog sich ein Rekrut aus Hasberg mit Hilfe eines Landjägers wieder an.
Mit seinem langen braunen Haar, das ihm über's Gesicht fiel, und seinem weit geöffneten Mund, sah er aus wie ein Mensch, der gebrannt werden soll.
Zwei Doktoren, wovon der eine in Uniform, sprachen in der Mitte des Zimmers mit einander. Sie wandten sich jetzt nach mir und riefen:
„Entkleiden Sie sich!“
Ich entledigte mich aller Kleider bis auf's Hemd, das aber Werner auch noch abzog. Alle Welt betrachtete mich. Der Herr Unterpräsekt war der erste, der ausrief:
„Ein kräftiger, gesunder Bursche!“
Diese Worte machten mich ganz zornig; doch antwortete ich höflich:
„Aber ich hinke ja, Herr Unterpräsekt.“
Die Doktoren betrachteten mich, und der Zivilarzt, mit welchem der Platzkommandant wahrscheinlich wegen meiner Beschwerden hatte, sagte:
„Das linke Bein ist allerdings etwas kurz.“
„Ach!“ entgegnete der andere, „es ist ganz gesund.“ Und seine Hand auf meine Brust legend, sagte er hinzu:
„Er ist gut gebaut; husten Sie einmal.“
Ich hustete so leise als möglich; aber er fand trotzdem den Klang gut, und sagte:
„Betrachten Sie nur seine Farbe, Herr Kollege, das heißt ein gesundes Blut.“
Da ich nun wohl sah, man werde mich nehmen, wenn ich mich nicht wehre, rief ich:
„Ich habe Eßig getrunken.“

„So!“ antwortete er, „nun, das beweist, daß Sie einen guten Magen haben, wenn Sie gern Eßig trinken.“
„Aber, mein Gott, ich hinke ja!“ rief ich empört aus.
„Ach! machen Sie sich keinen Kummer“, antwortete dieser Mensch, „Ihr Bein ist solid, dafür siehe ich.“
„Das mag alles sein“, sagte hierauf der Bürgermeister, „aber das ändert nicht, daß dieser junge Mann hinkt von Geburt an; ganz Pfalzburg weiß das.“

„Jawohl, das linke Bein ist wirklich zu kurz“, nahm hierauf der Zivilarzt das Wort; „das ist ein Bestreungsgrund.“
„Auch ich bin sicher“, warf der Bürgermeister ein, „daß dieser Bursche keinen langen Marsch aushalten könnte; am zweiten Marschtag würde er liegen bleiben.“
Der Stabsarzt sagte nichts mehr.

Ich hielt mich schon für gerettet, als plötzlich der Unterpräsekt vortrat und mich fragte:
„Sie sind doch der Joseph Verthold?“
„Ja, Herr Unterpräsekt“, antwortete ich.

„Nun, denn, meine Herren“, sagte er, indem er einen Brief aus der Tasche zog, „hören Sie.“

Und nun begann er, diesen Brief vorzulesen, in welchem geschrieben stand, daß ich vor ungefähr sechs Monaten mit Gipfel gewettet hätte, nach Zabern und zurück schneller zu gehen als er; auch hätte ich diesen Weg in weniger als drei Stunden zurückgelegt und die Wette gewonnen.

Das war nun unglücklicherweise wahr. Dieser Lump von Gipfel nannte mich immer Hinkelbein, und in meinem Zorn hatte ich mit ihm gewettet. Jedermann wußte es, leugnen war also unmöglich.

Als der Militärarzt meine Bestärzung sah, sagte er:
„Das schneidet jede weitere Erwiderung ab. Sie können sich wieder ankleiden.“

Dann wandte er sich gegen den Schreiber und rief:
„Dienstücklich!“

Ich zog mich in der gedöhten Verzweiflung wieder an. Werner rief einen andern auf. Ich war wie bewußtlos, und wäre nicht in die Kermel meines Fracks gekommen, wenn mir nicht einer der Umstehenden geholfen hätte. Ohne zu wissen wie, befand ich mich auf der Treppe neben Kathrine, die mich fragte, wie es gegangen sei. Ich rief einen schrecklichen Schreier aus, und wäre, glaub' ich, die Treppe hinabgefallen, hätte mich Tante Gretel nicht aufgefangen. Wir schwankten auf den Platz heraus; ich weinte wie

ein Kind, und Kathrine gleichfalls, dann fielen wir uns um den Hals.

Die Tante Gretel schrie:
„O, die Räuber! jetzt nehmen sie sogar die Dahmen, sogar die Preßhaften! Sie müssen alle haben, alle; lieber sollen sie uns auch vollends mitnehmen.“

Die Leute begannen aufzuhorchen, und der Metzger Seppel, welcher dort Fleisch hatte, sagte:

„Um Himmelswillen, seien Sie still, Tante Gretel; man wäre im Stande, Sie einzufressen.“

„O“, rief sie, „man soll mich nur einstecken, meinethalbsollen sie mich umbringen, ich sag' es noch einmal, und Ihr Männer seid Tölpel, daß Ihr solche Schreulicherheiten duldet.“

Als nun aber ein Polizeidiener sich näherte, ließ sie sich doch bewegen, den Platz zu verlassen, und so legten wir traurig zu Herrn Gulden zurück. Dieser hatte, sehr überrascht, daß alles gut gehen werde, ein festliches Mahl gerüstet und einige Flaschen guten Elässerwein aufgestellt; als er uns aber mit so trostlosen Miene eintreten sah, fragte er mit weit aufgerissenen Augen, indem er sein schwarzes Seidenkäppchen löstete:

„Nun, was hat's denn gegeben?“

Ich konnte kein Wort hervorbringen, sondern warf mich weinend in den Armstuhl. Kathrine setzte sich neben mich, die Arme um meinen Hals, und schluchzte mit mir um die Wette.

Die Tante Gretel sagte:

„Die Ganner haben ihn genommen.“

„Unmöglich“, erwiderte Herr Gulden ganz bestürzt.

„Was ist nicht möglich? diesen Schuften ist alles möglich“, schrie die Tante ganz erdost. „Kommt denn kein zweite Revolution? sollen diese Banditen uns ewig knechten?“

„Ruhig, ruhig, Tante Gretel“, erwiderte Herr Gulden.

„Schreien Sie doch um's Himmelswillen nicht so laut. Zuseh, erzähle du vernünftig, wie es gegangen ist.“

Ich tat dies; als ich aber an den Brief Gipfel's kam, bekam die Tante wieder eigen neuen Wutanfall.

„Der Schurke! wenn ihn das Unglück noch einmal in mein Haus führt, so schlage ich ihn tot.“

(Fortsetzung folgt.)

Baustballon „Graf Zeppelin“ wurde auf Intervention des Auswärtigen Amtes freigegeben. Die Luftschiffer wurden freigelassen und befinden sich bereits auf der Heimreise.

Washington, 28. Aug. Präsident Wilson ernannte Henri Morgenthau aus Newyork zum Gesandten in der Türkei.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat die Stationsverwalter und Postverwalterstelle in Sonthem a. d. Brz. dem Stationsverwalter Adelman in Weleheim auf Ansuchen übertragen, den Stationskassier Volzinger in Rederhalm auf Ansuchen nach Warbach a. R. verlegt und die Stationsverwalterstelle in Wülfelsgründ dem Eisenbahnassistenten Köhrich in Gessental übertragen.

Zur Nachwahl in Gerabronn.

Der „Beobachter“ teilt mit, daß die verschiedenen über die Aufstellung des fortgeschrittenen Kandidaten zur Landtagswahl umlaufenden Meldungen verkräftet seien. Die Vertrauensmännerversammlung, die darüber beschließen werde, wem die Kandidatur angetragen werden soll, finde erst Anfang September statt.

Stuttgart, 28. Aug. Katharine Kunhäuser heißt ein Fräulein, das wegen der verschiedensten Vorgehen schon so oft verurteilt ist, daß das Amtsgericht ihres Heimatorts dringend bat, man möchte nur ja das Vorstrafenverzeichnis wieder zurückschicken, da die Abschrift zu zeitraubend sei. Sie ist gegenwärtig in Gotteszell wegen einiger wüster Sittengeschichten, hat aber einen Bräutigam, der noch nie bestraft wurde und auf den sie sehr stolz ist. Sie lächelte sich wiederholt ihres Brautstandes, als sie sich wegen eines ihr zur Last gelegten Kleider- und Wäschebetrugs verteidigte. Diese Verteidigung sorgte sie mit so frappanter Geschicklichkeit, daß sie, trotzdem der treue Bräutigam nicht als Entlastungszeuge erschien, freigesprochen werden mußte. Allerdings, war in der Begründung des Urteils zu vernehmen, bestche der dringende Verdacht, daß sie den Diebstahl doch begangen habe.

Lauffen, 30. Aug. Gestern verunglückte das Auto des hiesigen Fabrikanten Mugler auf der Straße nach Kirchheim. Das Auto rannte gegen ein Hindernis, als der Chauffeur einem entgegenkommenden Fahrzeug ausweichen wollte. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Herr Mugler und ein zweiter Herr wurden nur unbedeutend verletzt, dagegen hat der Chauffeur Hennes lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Cleebronn, 28. Aug. Die hiesige Feuerwerkerei von Fischer hat auch in diesem Jahr das Feuerwerk für die große Woche in Baden-Baden geliefert. Wie sehr es den dort verkehrenden verböhnten Kurgästen und Bummelern gefallen hat, ist aus folgendem Bericht des Wadepalastes zu entnehmen: „Im Kurgarten erlöschten die Lampen. Die Nacht bricht ab. Da grüßt auch schon in prächtiger Farbenmorgens die sportliche Widmung „Hipp, hipp, Hurra!“ in entzückendem Diamantfeuer, wirkungsvoll umrahmt, in die Nacht. Ein riesiges Gitterfeuer in Brillanten leuchtet auf. Sieben mächtige Dekorationsprachtläder sprühen silberne Farben aus, reichlich 20 Brillantfontänen verbreiten ein Meer von Licht, und wie sie sich drehen, spenden Tüpfel von Brillantwirbelsonnen in wechselndem Farbenfeuer ein Meer von Licht, von Strahlen und Funken dazu. Als wäre die Hölle freigelassen, setzt mit tosender Kanonade das Korps der Schwärmer ein. Jetzt lenkt eine „große Allee“, ausgeführt durch Brillantfontänen mit Edelweißsträußen und elektrischen Sternen die Bewunderung auf sich, jetzt taucht, elegant und ruhig, in sicheren Bewegungen einhersehend, ein schillernder Aeroplan in den Lüften auf, wird von Spreng-, Blei- und elektrischen Sternen bombardiert und geht allmählich zur Landung nieder. Rauschender Beifall dringt über den Platz; er ist noch nicht verhallt, und schon zischt und sprüht es aus Neue an laufend Eden und Enden auf; eine Sonne erstrahlt, geht in das Leuchten einer Riesentrafik über, zu der sich immerfort neue Brillantfontänen in buntem Farbenwechsel gesellen. Von mächtigen Palmen, rauschenden Fontainen ist das Ganze effektvoll flankiert; es ist, als rauschten Millionen von Diamanten und Juwelen, leuchtende Amethyste und Perlen herab. Die Kunst Meister Fischers, des vielgerühmten Hof-Feuerwerkschneiders aus Cleebronn, weiß immer Neues zu bringen.“

Freudenstadt, 28. Aug. Die bürgerlichen Kollegien von Ebingen machten mit ihrem Vorstand, Stadtschultheiß Eganagel, und den städtischen Beamten im Auto einen Ausflug nach Freudenstadt. Stadtschultheiß Hartmann und die hiesigen städtischen Beamten zeigten den Gästen die Lebenswürdigkeiten und Anlagen der Stadt. Das Mittagessen wurde im Hotel Post eingenommen, worauf die Reisegesellschaft über Aniebs, Rippoldsau, Schapbach nach Schramberg weiterfuhr, um einer Einladung von Fabrikant Landenberger, einem gebürtigen Ebingen, Folge zu leisten.

Nah und Fern.

Der Stuttgarter Gattenmord.

Der Fuhrknecht Gottlob Schweizer, der seine Ehefrau auf offener Straße niedergestochen hatte, hatte im Landesgefängnis Rottenburg eine 4wöchige Gefängnisstrafe zu verbüßen, worauf er der hiesigen Ortsarbeitsanstalt überwiesen wurde. Er war in der Anstalt mit Holzarbeiten beschäftigt worden und hat sich arbeitswillig und gehorsam gezeigt. Sonst war er sehr arbeitsflehig und vernachlässigte eine Familie, deswegen war er auch zwangsweise in die Ortsarbeitsanstalt eingeliefert worden. Am Dienstag mit tag nun erbat sich Schweizer von der Arbeitsanstalt einen halbtägigen Urlaub, der ihm gewährt wurde, dagegen wurde ihm die Bitte um Ueberlassung des Sonntagsanzuges abgelehnt. Beim Verlassen der Anstalt hatte er keinezeit Ruffen bei sich. Nach Ablauf des Urlaubs hatte sich Schweizer jedoch nicht mehr in der Anstalt eingefunden; wo er sich in der Zwischenzeit aufgehalten hat, ist noch nicht bekannt. Die ermordete Ehefrau Barbara, die mit ihrem Mann fast gleichaltrig ist, ist seit etwa 8 Jahren verheiratet, doch war die Ehe keineswegs glücklich. Von den 3 Kindern sind die beiden jüngsten in der Obhut des hiesigen Kinderschutzvereins, während das ältere auswärtig untergebracht ist.

Der Einbruch.

Ob Oberleutnant J. D. Freiherrn v. Graßheim auf

Schloß Morstein bei Gerabronn wurde, wie schon kurz gemeldet, in der Nacht von Montag auf Dienstag ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb, der zweifellos noch Helfershelfer hatte, ist auf einer Leiter über die Schlosmauer gestiegen und gelangte durch ein Fenster, das er aufbrach, in das Innere des Schlosses. Dort erbrach er einen Schrank und nahm eine Schublade mit einer Geldkassette mit. Das darin befindliche Bargeld, etwa 1500 Mark, nahm er an sich, während er die Staatspapiere mit der Schublade zurückließ; außerdem raubte er noch die Orden, Schmutz und eine goldene Uhr. Zur Entdeckung des Täters war der Polizeihund „Max“ nach Schloß Morstein beordert, der die Spur links der Jagst bis nach Bächlingen verfolgte. Oberhalb der Bächlinger Brücke verlor er die Spur. Der Einbruch hat eine Ähnlichkeit mit dem kürzlich auf Schloß Langenburg verübten Diebstahl.

Auto-Jagd auf Schmuggler.

Aus Friedrichshafen wird berichtet: Einem umfangreichen Sacharinschmuggel ist Finanzamtmann Klein auf die Spur gekommen, dem es gelungen ist, eine Schmugglerbande festzunehmen. Schon seit geraumer Zeit wurde die Grenzwaache auf verschiedenen des Schmuggelns dringend verdächtige Personen von Kreuzlingen bei Konstanz aufmerksam gemacht, die sich u. a. auch hier zeigten und dadurch die Aufmerksamkeit der Grenzaufseher auf sich lenkten. 2 Männer und eine Frauensperson trafen hier ein und mietereten sich abends gegen 10 Uhr ein Auto des Automobilvermieters Zehle. Der Zollbehörde ist dieser Vorfall jedoch nicht entgangen und sie traf demzufolge in weitgehendstem Maße Vorkehrungsmaßnahmen. Mit einem Auto wurden die Schmuggler bis über Fischbach hinaus verfolgt und in entsprechender Dedung und im Dunkeln der Nacht konnte von den Insassen des Autos der Grenzbehörde beobachtet werden, wie vom See her durch einige Helfershelfer in das von den Schmugglern gemietete Auto Koffer geschleppt wurden. Nachdem etwa 3 Zentner Sacharin auf diese Weise in dem Auto untergebracht waren, führten die Schmuggler in rasendem Tempo, gleichzeitig verfolgt von dem Auto der Grenzbehörde, in der Richtung nach Friedrichshafen und dann weiter nach Lindau zu. Am Uebergang beim Seewald kurz nach Passieren der hiesigen Stadt, erlitt sie aber das Schicksal. Durch vorher reichlich getroffene Dispositionen waren dort die Schranken geschlossen, so daß das Auto hier unbedingt halten mußte. Im gleichen Moment aber traten etwa 12 Grenzaufseher und Landjäger gut bewaffnet aus einem Hinterhalt hervor und nahmen die Schmuggler, nach kräftiger aber vergeblicher Gegenwehr, fest. Geisteslich wurden diese hierher gebracht und an das Amtsgericht in Tettnang eingeliefert. Die ganze Jagd nach den Schmugglern dauerte knapp zwei Stunden. Um 12 Uhr nachts erfolgte die Festnahme. Das Sacharin war vermutlich nach Passau bestimmt. Die Schmuggler hätten, wäre ihr Vorhaben geglückt, mindestens einen Verdienst von 3000 Mark gehabt. Den Autovermieter, der von dem Inhalt der Koffer keine Kenntnis gehabt hat, trifft, wie berichtet wird, keine Schuld.

Im Schlafzimmer der Hausfrau.

Ein Bursche von Densbach bei Achern drang in Abwesenheit des Hausherrn in die Wohnung des Strakenwirts, ging in die Schlafkammer und hies auf die schlafende, ahnungslose Hausfrau, die sich in geeigneten Umständen befindet, blinzelnd ein. Auf die Hilferufe der zu Tode erschrockenen Frau kam zufällig ihr Mann nach Hause; er konnte aber den Täter, der sich mit dem Raub aus dem Staube machte, nicht ergreifen. Vorher verübte derselbe hohe Gefelle mit einem „guten Kameraden“ auf ein 19jähriges Mädchen einen Ueberfall. Die Täter sind aber jetzt verhaftet.

Das langgesuchte Perlenhalband in Berlin.

Das bei der Postbesprechung von Paris nach London aus einem Wertpaket gestohlene Perlenhalband im Werte von drei Millionen Franken dürfte bereits in den nächsten Tagen seinem Besitzer in London, Bankier Max Meyer, wieder zugestellt werden. Wie die „Daily Mail“ erfährt, ist der am 15. Juli ausgeführte Diebstahl, um dessen Aufklärung sich die bekanntesten Detektive von Paris und London vergebens bemüht haben, das Werk einer internationalen Bande, deren Anfänger augenblicklich in Berlin weilen und die von dort Vloyds mitteilen, daß sie gegen Zahlung eines Lösegeldes zur Auslieferung des Perlenhalbandes bereit sind. Als den mit der Angelegenheit betrauten Inspektoren Ward und Beach von Scotland Yard die Nachricht mitgeteilt wurde, hielten sie sie für eine Mystifikation oder einen Scherz. Nachforschungen haben jedoch ergeben, daß in der Tat die Personen, die von Berlin aus die Auslieferung des Halsbandes gegen Lösegeld angeboten haben, als die Diebe in Frage kommen. Infolge dessen ist Direktor Price noch Mittwoch abend im Auftrag von Vloyds nach Berlin gefahren. Er hofft, das Perlenhalband auf gütlichem Wege gegen eine verhältnismäßig geringe Summe erhalten zu können, da die Diebe das Halsband ja weder als solches, noch die einzelnen Perlen verkaufen können, ohne dabei festgenommen zu werden. Price erklärte sogar vor seiner Abreise, er hoffe innerhalb 48 Stunden den kostbaren Schmuck in seinen Händen zu haben.

Die Weiland Kaiser Maximilian.

Der Jurist Rothenecker, Student der Theologie in Graz, der sich im Dedstein betarrt verließen hatte, daß er nicht vorwärts und rückwärts konnte, ist nach vielen Mühen gerettet worden. Er hat einen Tag und eine Nacht an einer freistehenden Felswand, in einem Kamin hängend, zugebracht. Am Dienstag wurde der unglückliche Tourist durch Winken mit einem Tuche von einem Strakenreinerger vom Tale aus bemerkt. Eine Rettungsexpedition, aus Jägern des Grafen Freystetes bestehend, wurde ausgesandt. Die Rettung erfolgte durch ein Seil, an dem Rothenecker emporgezogen wurde. In ganz erschöpftem Zustande wurde er in ein Spital geschafft.

Gerichtssaal.

Leipzig, 28. Aug. Das Reichsgericht hat die Revision des 51jährigen Tischlers Georg Graf verworfen, der vom Schwurgericht Konstanz am 11. Juli ds. Jz. wegen Mords zum Tode verurteilt worden war. Graf hatte am 8. Mai in Radolfzell die Witwe Josefine Börner aus Eifersucht ermordet.

Stuttgart, 28. Aug. Der Maurer Anies in Hofen war vom Oberamt Cannstatt in Strafe genommen worden, weil 3 seiner 11 Kinder einigemal in der Schule gefehlt hatten. Das Schöffengericht Stuttgart hatte die Strafverfügung als Berufungsinstanz bestätigt, die als weitere Instanz angeordnete Strafkammer aber hob dieses Urteil für einen von 3 Fällen auf. Als Entschuldigung wurde von dem Vater für diesen Fall angeführt, die Mutter sei krank gewesen und habe das Kind zu Hause gebracht.

Der Oberlehrer von Hofen meinte zwar, die Pflege hätte durch eine erwachsene Tochter besorgt werden sollen, wogegen der beklagte Vater anfährte, diese Tochter könne aus der Fobrik nicht wegbleiben, indem sie helfe, das Brot für die Familie zu verdienen. Das Gericht gab ihm in diesem Falle recht. Er hat nun noch außer den Kosten eine Geldstrafe von 3 Mark zu bezahlen.

Heilbronn, 28. Aug. Der 35 Jahre alte verheiratete Flußarbeiter Ludwig Christian Wieland von Untereisesheim Da. Heilbronn, hatte sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte hat am 18. Juni d. J. abends nach Feierabend in Redargartach auf der abschüssigen und zu dieser Zeit von Radfahrern belebten Wampfenstraße den ihm entgegenkommenden 64 Jahre alten Zimmermann Georg Heyd von Redargartach, der eine Sense trug, umgefahren, wobei Heyd einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach vier Tagen gestorben ist. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme konnte dem Angeklagten mit Sicherheit nicht nachgewiesen werden, daß er zu rasch gefahren ist. Er wurde mangelnder Beweise halber freigesprochen. — Wegen Körperverletzung ist der 57 Jahre alte verheiratete Landwirt Karl Welz von Hinterbüchelberg, Gemeinde Rurhard, der mehrfach vorbestraft ist, am 5. Juli d. J. vom Schöffengericht Badnang zu einer Gefängnisstrafe von 5 Tagen und zur Zahlung einer Buße von 50 Mark verurteilt worden. Der Angeklagte hat am 4. März d. J. auf dem Heimweg vom Viehmarkt in Rurhard einen älteren Bauern in den Straßengraben gestoßen und mit Fußtritten und Schlägen traktiert, so daß der Verletzte nach Hause gefahren werden mußte und einige Wochen arbeitsunfähig war. Die von dem Angeklagten eingeleigte Berufung wurde als unbegründet verworfen.

Bermischtes.

Die unmoralische Nachtbeleuchtung.

Ein Automobilhändler, namens John Carey, der am Newyorker Broadway seinen Laden hat, ist in Verdrüßlichkeit mit der Polizei geraten, weil er darauf besteht, seine grelle elektrische Beleuchtung als Kellame Tag und Nacht brennen zu lassen. Die vor dem Laden aufgehängten Lampen werfen auf die Straße ein grelles Licht, das mit seinem kegelförmigen Scheinwerferstrahl auf die durchsichtigen Kleider der vorübergehenden Damen die Wirkung der X-Strahlen ausübt. Infolgedessen ist der Läden denn auch nächtlicherweise stets von einer Schar junger Herren unilageret, die die Damen, welche sich dem indiscreiten Lichte aussetzen, jubelnd begrüßen. Carey ist wohl ermahnt worden, die Kellame zu unterlassen. Es fehlt aber an einem Rechtsgrund, dem Unfug zu steuern. Der Mann beruft sich darauf, daß er für seinen Laden 40000 Mark Miete pro Jahr zahlt, und daß es sein Geschäftsinteresse erfordert, die Leuchtkraft seiner Automobillampen dem Publikum möglichst eindringlich zu demonstrieren. Wenn die Damen so durchsichtige Kleider tragen, die das helle Licht zu sehen haben, so sei das nicht seine Sache, so wenig wie er den Damen wehren könne, wenn sie daran Gefallen finden, ihre verborgenen Reize ins hellste Licht zu setzen.

Wanko.

Die Sonne weckt in der Natur
Als möhre Zeugemutter
Den Pflanzenwuchs, begrünt die Ftur
Und reist das Biesensfutter.

Den kleinsten Keim im Erdenkloß,
Falls ihn ein Strahl besüßte,
Entwickelt sie und zieht ihn groß
In farbenreicher Blüte.

Wenn manches Hien erregt schaffst
Und kessert Geistesblüte,
So danken wir auch dies der Kraft
Der sommerlichen Hitze.

Jedweder Pflanz, der Keime birgt,
Wo nie etwas geblüht,
Nur, wenn die Sonne auf ihn wirkt,
Sich flugs mit Grün bezieht.

Nur eines Schäbels kaltes Dach
Kann sie nicht mehr behaaren,
Das bleibt im schäbsten Sonnchein brach,
Ich hab es selbst erfahren.

Ferdinand Madligger.

Gandel und Volkswirtschaft.

Die Weinernte am Rhein.

Von sachmännlicher Seite in dem Gebiet des Weinbaus wird der „Reif-Centrale“ über diesen Herbst folgendes berichtet: Die Aussichten auf eine gute Weinernte sind durch die unangünstige Witterung der letzten Monate zurückgegangen. Der Traubenbehang war von vornherein ganz ausgefallen. Nicht nur in Rheinhessen, und in der benachbarten Pfalz, sondern auch im Rheingau kosteten die Winger auf einen guten Herbst. Die regnerische und kalte Sommerwitterung brachte aber die so sehr gefürchtete Pilzkrankheit des Weinstocks, gegen die fast unentwegt angekämpft werden mußte. Erst in der letzten Zeit hat sich die Witterung gebessert und so ist immer noch damit zu rechnen, daß es im großen und ganzen wenigstens eine Mittel-ernte gibt. In besonders gut gepflegten Weinbergen ist der Behang hervorragend. Wo die Pflege nicht gründlich genug war, ist durch das Wetter viel verlohren. Die Zeltungsberichte haben allerdings in der letzten Zeit oft übertrieben, doch ist es lange nicht so schlimm, wie es dahingestellt wird. In den bedeutendsten Weinorten, wie in Oppenheim und Rierheim sind die Aussichten noch ziemlich günstig.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

28. August 1913.

Zugerrieben	Großvieh:	Kälber:	Schweine:
	195	679	637
Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht:			
Ochsen 1. Qual. von 98 bis 103	Rübe 2. Qual. v. —		
2. Qual. „ „ —	3. Qual. „ „ —		
Kühen 1. Qual. „ 84 „ 86	Kälber 1. Qual. „ 105 „ 112		
2. Qual. „ „ —	2. Qual. „ 86 „ 103		
Stiere u. Jäger 1. „ 102 „ 104	3. Qual. „ 85 „ 94		
2. Qual. „ 98 „ 100	Schweine 1. „ 82 „ 84		
3. Qual. „ 86 „ 96	2. Qual. „ 78 „ 81		
Rübe 1. Qual. „ —	1. Qual. „ 70 „ 73		

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Konzert-Programm

- Samstag, den 30. August,
nachmittags 3¹/₂—5 Uhr (Anlagen)
- Mit Hörnerklang, Marsch Kohut
 - Ouv. „Der erste Glückstag“ Auber
 - Maiblumen, Walzer Meisel
 - Fant. aus „Der Wildschütz“ Lortzing
- Pause
- Konzert-Ouverture Kalliwoda
 - Die kleinen Soldaten Kücken
 - Blaubart, Quadrille Strauss
 - O schöne Jugendzeit, Galopp Gleissner
- nachmittags 1¹/₂—7 Uhr (Kurplatz)
- Kriegsmarsch Wagner
 - Ouverture „Titus“ Mozart
 - Flott durch's Leben, Walzer Translatour
 - Paraphrase „Die Loreley“ Neuwadba
 - Fant. aus „Der Freischütz“ Weber

Abends 8¹/₂ Uhr im Kur-Saal.

Tanz-Unterhaltung

Sonntag, den 31. August
vorm. 8—9 Uhr (Trinkhalle)

- a. Choral: Hilf Herr Jesu.
 - b. Sachsen-Altenb. Nationalhymne.
 - c. Holländische Nationalhymne.
 - Ouverture „Faniska“ Cherubini
 - Huldigungsglieder, Walzer Strauss
 - Intermezzo aus „König Helgo“ Speidel
 - Sechs Altaiederländ. Volkslieder Valerius
 - La Rose, Mazurka Faust
- nachmittags 3¹/₂—5 Uhr (Anlagen)
- Das schwere Geschütz, Marsch Marschner
 - Ouv. „Templer und Jüdin“ Lanner
 - Elite-Tänze, Walzer
 - Fant. u. Variationen über den Karneval von Venedig Arban
 - Ouv. „Die Stämme v. Portici“ Auber

- Vaterländische Lieder, Potpourri Conradi
 - Die Reveille Eilenberg
 - Ung. Tanz Löw
- abends 1¹/₂—7 Uhr (Kurplatz)
- Festlicher Marsch Tarabull
 - Ouv. „Das Nachtlager“ Kreutzer
 - Studententräume, Walzer Strauss
 - Ballettmusik Goldmark
 - Fant. „Die lustigen Weiber“ Nicolai
- Montag, den 1. September,
vorm. 11—12 Uhr (Triakhallo)
- Choral: Aus tiefer Not schrei ich zu dir. Cherubini
 - Ouverture „Lodovska“ Strauss
 - Frühlingsstimmen, Walzer Viouxtemps
 - Reverie Mozart
 - Finale des 1. Acts aus „Die Zauberflöte“ Strauss
 - Die Sirene, Mazurka

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Lichtspiel- Theater

im Gasthof zur alten
Linde

Sonntag, den 31. August,
abends 8 Uhr:

Eröffnungs-Vorstellung

Es gelangen nur erstklassige
Bilder zur Vorführung.

2 Alte Sensations-Schlager 2 Alte

Wenn Liebe spricht!

Fesselndes Drama aus dem Leben einer
Spionin in 2 Akten.

Im 2. Akt: Zerstückung eines Schiffes durch
Minenentsandung.
Prächtig kolorierter Kunstfilm.

Vertauschte Rollen

Zum Tränenlachen.

St. Claude und Umgebung

Perfekte Naturaufnahme.

Liebesheirat

Ein tolle Humoreske gespielt von
Max Linder.

Schwere Stunden

Ergreifendes Drama aus dem Leben in
2 Akten

in der Hauptrolle:

die beliebteste Film-Tragödin

Erna Morena

Johanns Regenschirm

Humoristischer Schlager

und das übrige reizende Programm.

Kommen

Sehen

Stannen.

H. Forstmann Meistern. Stein-Altkord.

Die Befuhr von
20 Eisenbahnmagen Kalkstein-
schotter auf das obere Klein-
engtalsträßchen,
10 Eisenbahnmagen Kalkstein-
schotter auf das untere Klein-
engtalsträßchen,
20 Eisenbahnmagen Kalkstein-
schotter auf den Kleineng-
tangweg
von der Station Calmbach
und die Befuhr von
ca. 75 ebnen Sandsteinen auf
den Meisternebene- und Meis-
ternhaldenweg wird im schrei-
lichen Abtrieb vergeben.
Die verschlossenen, bedin-
gungslosen Gebote sind nach
den einzelnen Wegen getrennt,
mit der Aufschrift „Steinbe-
fuhralkord“ bis spätestens
Dienstag, den 2. Sept., vorm.
9 Uhr beim Forstmann Meistern
in Wildbad einzureichen, wo
Bedingungen und Verteilungs-
plan eingesehen werden können.
Anschließend daran wird das
Rei-schlagen von 75 ebnen
harten Sandsteinen auf den
Meisternebene- und Meis-
ternhaldenweg im schrei-
lichen Abtrieb der Vordiert

Auf das Kinderfest
empfehle

Kinder- kleider

zu ermäßigten Preisen
H. Schanz

Dienstag mittag, 12 Uhr,
in der Bergbahn liegen
geblickten ein wollenes, vio-
lett und schwarz kariertes
Tuch. Abzugeben gegen Be-
lohnung im „Ruffischen Hof“.

Verloren

gegangen am Donnerstag abend
im Karpat ein schwarz-wei-
ßes Taschchen mit gold-
gelbem Gügel. Abzugeben
gegen Belohnung im Fund-
bureau (Rathaus) oder
Villa Heimburg, Engel-
straße

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Althaus Bahrenfeld

Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend: nicht fäzend.
Das Beste gegen Schweißfuß
4 Qualitäten
Auf Wunsch Nachweis vom Bezugsquellen

Bege: vorgeräucher Saison
bedeutend unter Preis:

Voile-Blusen, Batist-Blusen, Spitzen-Blusen, weiße Röcke.

Zu schnellster Beforgung
von Bekleidern
empfehl ich

H. Schanz.

Habe etwa 100 Liter

W o f f

abzugeben. Ebenso ist wegen
Entbehrlichkeit eine gut erhalt.

Kuckucksuhr

zu verkaufen. Zu erfragen in
der Expedition d. Bl. 144

Jugenddeutschland.

Montag, 1. Sept. 1913,
8¹/₂ Uhr abends ab Turnhalle
Fackelzug
anlässlich der Schaulstier.

Einladung.

Die Jahrgänge 1891 1892
und 1893 werden auf heute
abend 1/9 Uhr
zu einer Besprechung
in das Gast zur alt. Linde
höflich eingeladen.
Der Einberufer.

Ein jüngerer Burische,
welcher sich zum Anlernen als
Bist eignet, wird gesucht.
A. Blumenthal.

Chaufeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt
sofort oder später.

Automobilhaus Otter
Offenburg i. Baden.



Königliches Kurtheater

Heute abend:
Cyprienne.
Lustspiel in 3 Aufzügen
von Sardou und E. de Najac
Sonntag abend
Der Beilhenreffer.
Lustspiel in 4 Akten
von Gustav von Moser.



Ev. Ar-
beiter-
verein
Bestellungen auf
Anthrazit, Ruß- und
Gier-Kohlen, Koks usw.
nimmt entgegen.
Der Vorstand.



Radfahrverein Schwarzwald Wildbad.

Sonntag morgen 8 Uhr
Signal-Abnung
beim „Schwarzwald-Hotel“
Der Fahrwart.

Krawatten

für Steh- und Umlege-
tragen,
von erstklassigen noch sehr große
Auswahl, weil unter Preis
bei

Robert Diezinger,
Hauptstr. 122, 1. Et. links

Hammelfleisch

ist fortwährend zu haben.
A. Krauß,
Meßgermeister.

Evangel. Gottesdienst.

15. Sonntag nach Trin.
Vorm. 1¹/₁₀ Uhr Predigt:
Stadtpfarrer Möller.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre
mit den Söhnen: Stadt-
vikar Seeger.
Nachm. 2¹/₄ Uhr Pfadfinder-
6¹/₂ Uhr Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Bibelstunde in
der Kleinkinder-Sale; Stadt-
vikar Seeger.
Mittwoch, 3. September.
Abends 1¹/₂ Uhr Bibelstunde
in der Herrnhilfe: Stadt-
pfarrer Möller.

Kathol. Gottesdienst.

Sonntag, 31. August.
7¹/₂ hl. Messe.
10 Uhr Amt.
2 Uhr Christenlehre u. An-
dacht
Werktag:
Montag 7¹/₂ Uhr und an den
übrigen Tagen um 7 Uhr.
B e i c h t: Freitag in der Früh.
Samstag nachmittags von
4 Uhr an, nach Möglichkeit
auch sonst.
Kommunion: 6¹/₂ Uhr und
bei der hl. Messen.



Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzl. Liebe und
Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meiner
lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Rath,

geb. Eudner

von allen Seiten erfahren durften, für die
vielen Blumen-spenden und die zahlreiche Be-
gleitung zur letzten Ruhestätte, für den erhebe-
nden Grabgang der Herren Lehrer, sowie den
Herren Trägern sagen auf diesem Wege herz-
lichsten Dank.

Wildbad, den 29. August 1913.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Münchner Geld-Lotterie

zu Gunsten des Bettenloferhauses, 6700 Bargeld-Gewinne
Mt. 60 000.—, 1. Haupttreffer Mt. 20 000.—
Ziehung am 10. Sept. 1913. Preis des Loses Mt. 1.10.
Zu haben bei
C. W. Bott.

Flaschenbier

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel
sowie Spezialbräu

in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in
Flaschen abgezogen empfiehlt

große Flasche 19 Pfg.
kleine Flasche 12 Pfg.

Beckel, Rennbachbrauerei.

Empfehlen in reicher Auswahl

neueste Herren-Gravatten
Hemden, Vorhemden
Kragen, Manschetten
Westengürtel, Hosenträger
Unterwäsche zu billigsten Preisen.
Geschwister Freund, Hauptstr. 104.

